Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

26.02.2022

Überprüfung der Lieferberechtigung – Abnehmer- und Lieferantenliste als Hilfsmittel, 21.02.2022

Seit dem 1. Januar 2022 gibt es das neue Kriterium 3.1.2 Überprüfung der Lieferberechtigung in den Leitfäden Landwirtschaft, um das Verfahren zur Überprüfung der Lieferberechtigung in einem Kriterium zu bündeln, statt es wie bisher in vier verschiedenen Kriterien abzuprüfen. Tierhalter, die am QS-System teilnehmen, sind dazu verpflichtet, bestimmte Futtermittel, Tiere oder Dienstleistungen ausschließlich von QS-lieferberechtigten Betrieben zu beziehen. Die Lieferberechtigung kann auf unterschiedliche Art und Weise vom Tierhalter überprüft werden.
Eine unkomplizierte und schnelle Möglichkeit bietet die Abnehmer- und Lieferantenliste, die seit Anfang 2020 in der QS-Datenbank individuell von jedem Betrieb erstellt werden kann. Mit Hilfe dieser Liste können Betriebe im QS-System die Lieferberechtigung der für sie relevanten Abnehmer und Lieferanten ganz einfach tagesaktuell prüfen und über Änderungen schnell und unkompliziert informiert bleiben. Die Nutzer werden automatisch per E-Mail benachrichtigt, wenn sich die Lieferberechtigung der hinterlegten Standorte eines Abnehmers oder Lieferanten ändert. Neben einer schriftlichen Anleitung gibt es auch ein Video-Tutorial, mit dem Schritt für Schritt nachvollzogen werden kann, wie die Abnehmer- und Lieferantenliste erstellt wird.

Quelle: q-s.de

Wurstproduzenten fordern von Özdemir Tempo beim Umbau der Tierhaltung, 22.02.2022

Die deutschen Wurst- und Schinkenproduzenten drängen die Bundesregierung zu mehr Tempo beim Umbau der Tierhaltung. Verbandspräsidentin Sarah Dhem sagte der "Neuen Osnabrücker Zeitung": "Wir müssen jetzt endlich mal ins Machen kommen." Dhem verwies darauf, dass schon der Vor-Vorgänger von Bundesagrarminister Cem Özdemir, CSU-Politiker Christian Schmidt, an einer Tierwohlkennzeichnung gearbeitet habe, "und es gibt immer noch nichts". Mittlerweile sei die Wirtschaft selbst sehr weit bei dem Thema, so Dhem.
Sie verwies auf die privatwirtschaftliche Initiative Tierwohl, die bessere Tierhaltung auf Verpackungen kennzeichnet und Bauern entsprechend honoriert. "Darauf muss man aufsatteln", so Dhem. Sie bezweifle, dass der Staat das besser lösen könne. "Jetzt noch einmal von null anfangen zu wollen ist für mich keine Lösung."
In Sachen Finanzierung lehnte sie die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes auf tierische Produkte ab. Es könne niemand garantieren, dass die Mehreinnahmen tatsächlich bei den Bauern ankämen. Zudem würde eine Anhebung von 7 auf dann 19% auch die schon jetzt teurere Ware aus besserer Tierhaltung verteuern. Dhem sagte, sie sei stattdessen "Fan einer Fonds-Lösung, bei der das Geld auf der Wirtschaftsseite eingesammelt und verteilt wird".
Veganer Fleischersatz löst keine Existenzängste aus: Das wachsende Angebot veganer und vegetarischer Fleischersatzprodukte löst bei den deutschen Wurst- und Schinkenproduzenten indes keine Existenzängste aus. "Wir können aus einer Masse an Rohstoffen eine Wurstware machen. Ob da nun Fleisch oder Erbsen drin sind, ist zweitrangig", so Dhem weiter. Größere Sorgen bereite der Branche hingegen der Wandel bei den Essgewohnheiten. Statt Pausen- oder Abendbrot mit Wurstbelag kämen zunehmend Fertiggerichte wie Fertigpizzen auf die Teller.
Insgesamt sei die Wurst-Branche dabei, sich neu aufzustellen, so Dhem mit Blick auf den sinkenden Fleischkonsum in Deutschland. Diese Entwicklung mache den Betrieben nichts aus. "Die Zeit der Völlerei ist vorbei. Unsere Gesellschaft hat in den vergangenen Jahren mehr Fleisch gegessen, als es gut für sie war." Ein nachhaltigerer Lebensstil bedeute geringeren Fleischkonsum. "Weniger heißt aber nicht schlechter", betonte Dhem. Die Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln werde wachsen. "Das ist für meine Branche eine gute Entwicklung."

Quelle: topagrar.com

Gutfleisch-Bauern bekommen derzeit weniger Bonus, 23.02.2022

Im Gutfleisch-Programm der Edeka Südwest holpert es. Landwirte berichten, dass sie für weniger Tiere Boni bekommen. Auf Nachfrage erklärt Edeka das Vorgehen und stellt Besserung in Aussicht.
Eine böse Überraschung erleben seit Jahres Anfang etliche Schweinehalter, die an dem Gutfleisch-Programm der Edeka Südwest teilnehmen. Das Unternehmen nimmt die vertraglich vereinbarten Stückzahlen derzeit nicht voll ab. Landwirte erhalten für Tiere, die nicht ins Programm gehen, keine Zuschläge auf die VEZG-Notierung. „Ich bekomme aktuell nur 1,20 € plus ITW-Zuschlag“, berichtet ein süddeutscher Schweinehalter gegenüber top agrar. Laut Vertrag stehen ihm für Programmtiere eigentlich 1,35 € als Sicherheitsnetz gegen tiefe Preise plus 5 Cent für den Gutfleisch- und Regionalbonus zu.

Quelle: topagrar.com; gekürzt

EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski lehnt EU-Sonderhilfen weiter ab, 24.02.2022

EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski bleibt seiner Haltung zum Schlachtschweinemarkt treu: Auch bei der Sitzung des EU-Agrarrats in dieser Woche erteilte er Forderungen nach Krisenhilfen eine Absage. Der Pole bekräftigte damit seine schon bei den vier vorangegangenen Agrarministertreffen eingenommene Position, als er Anfragen auf Sonderbeihilfen stets mit Nein beantwortet hatte. Erneut war es sein Heimatland Polen, das mit Unterstützung aus Ungarn und Lettland Hilfen forderte. Die Delegation aus Warschau wies darauf hin, dass die Zahl der kleinen und mittleren Schweinebetriebe in Polen in den vergangenen fünf Jahren um die Hälfte abgenommen habe.

Lage für Schweinehalter ist weiter kritisch: Wojciechowski räumte ein, dass die Lage für die Schweinehalter nach wie vor besorgniserregend sei. Kritisch zu bewerten sei auch der starke Anstieg der Energie- und Düngemittelpreise. In dem Zusammenhang stellte der Brüsseler Agrarchef für Anfang März eine Mitteilung der Kommission zum Umgang der EU mit der Energiekrise in Aussicht. Auch die Afrikanische Schweinepest (ASP) stelle nach wie vor ein großes Problem dar, erklärte Wojciechowski.

Mitgliedstaaten sollen mit nationalen Hilfsprogrammen unterstützen: Der Sektor muss nach den Worten des Polen allerdings auch selbstkritisch einräumen, dass er die Erwartungen an die Nachfrage Chinas falsch eingeschätzt habe. Der Preistrend nach unten sei aber inzwischen gebrochen. Aktuell hätten die Schlachtschweinepreise ein Niveau erreicht, das mit dem des Vorjahres vergleichbar sei. Auch die Ferkelpreise würden, wenn auch nur langsam, weiter ansteigen.

Der Forderung von Delegationen nach einem Einsatz der Krisenreserve stellte sich der Agrarkommissar ebenfalls entgegen. Erneut ermunterte er stattdessen die Mitgliedstaaten, sofern nicht schon geschehen, nationale Hilfsprogramme für die Landwirte aufzuerlegen.

Quelle: schweine.net

Krieg in der Ukraine belastet den Handel, 24.02.2022

Für Lidl ist das Abenteuer Ukraine beendet, bevor es so richtig begonnen hat. Der Discounter hat die Expansion in das osteuropäische Land nach Informationen des afz-Schwesterblatts „Lebensmittel Zeitung“ (dfv Mediengruppe) noch rechtzeitig vor dem Angriff Russlands gestoppt. Landeschef Adam Miszczyszyn, erst seit Herbst im Amt, hat seine Zelte wieder abgebrochen. Auch bei der Konzernschwester Kaufland, die informierten Kreisen zufolge ebenfalls mit der Ukraine geliebäugelt hatte, ist das Thema vom Tisch. Schwarz nimmt Abstand von dem Land, in das der russische Machthaber Wladimir Putin seine Truppen einmarschieren lässt.

Metro hingegen hat keine Wahl. Der Großhandelskonzern hat 26 Märkte in der Ukraine. Am Mittwoch hatte das Unternehmen noch gehofft, dass der Konflikt nicht weiter eskaliert, zumal Metro in beiden Ländern aktiv ist. Nach dem Einmarsch russischer Truppen in das Nachbarland sind die Folgen schwer abzuschätzen. Russland ist aktuell ein wichtiger Faktor auf der Habenseite der Metro-Bilanz. Das Land lieferte zuletzt mit einem Ebitda in Höhe von 197 Mio. Euro ein Drittel mehr Gewinn ab als der Heimatmarkt Deutschland – und das bei einem Umsatz, der mit 2,3 Mrd. Euro (netto) nur halb so groß ist. [...]

Nicht nur Waffengewalt, auch wirtschaftliche Gegenreaktionen Russlands könnten die deutsche Wirtschaft belasten. Das Handelsvolumen mit dem Land belief sich 2021 auf 59,8 Mrd. Euro. Die Verflechtungen mit deutschen und europäischen Händlern sind vielschichtig. Direkt betroffen wären außer Metro auch Obi und Globus. Der russische Rubel hat seit Beginn der Ukraine-Krise im Jahr 2014 gegenüber dem Euro die Hälfte an Wert verloren. Die Eskalation hat zu einem weiteren Entwertungsschub geführt, was für deutsche Händler weitere negative Auswirkungen auf Importe als auch auf eine mögliche Gewinnrückführung nach Deutschland haben dürfte. [...]

Kapital fließt längst auch aus Russland in Richtung EU: So ist etwa die Schwarz-Tochter Kaufland der Hauptprofiteur der Real-Zerschlagung, die ohne russisches Geld nicht zustande gekommen wäre. Ursprünglich waren die Neckarsulmer sogar als Exklusivpartner der SCP-Immobilientochter X+Bricks angetreten. SCP gehört mehrheitlich dem Moskauer Milliardär Wladimir Jewtuschenkow. Seine Gesellschaft Sistema ist in London und Moskau an der Börse notiert. Seit Jahresbeginn hat die Aktie in London etwa ein Drittel ihres Wertes verloren. Bei X+Bricks hat SCP inzwischen Betongold im Wert von rund zwei Mrd. Euro untergebracht – außer den Real-Märkten finden sich Einzelhandelsimmobilien mit einer Gesamtfläche von 500.000 qm darunter, die an Edeka, Rewe, Netto, Penny, Toom, Obi, Aldi, Lidl und Konsum vermietet sind.

Mit Michail Fridman mischt ein weiterer Oligarch im westeuropäischen Retail-Geschäft mit: Ihm gehören der spanische Discounter Dia und der Reformhausfilialist Holland & Barrett in England. In Deutschland ist er mit Dea ein Investor hinter Nord Stream 2. Fridman stammt aus der Ukraine und hält neben der russischen auch die israelische Staatsbürgerschaft. Er lebt in London – das zeigt, wie eng verflochten auch die persönlichen Beziehungen sind.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Rabobank-Bericht zu den Schweinefleischmärkten, 17.02.2022

Laut der Zusammenfassung des Rabobank-Schweinefleischberichts für das erste Jahresquartal stellt COVID-19 weiterhin die größte Unsicherheit für die globale Schweinefleisch-Lieferkette dar. Die Pandemie hat zu zahlreichen Veränderungen im Supply Chain Management und dem Konsumverhalten geführt, die noch nicht abgeschlossen sind.
Die Inputkosten steigen weiter: Transportkosten, Energiepreise und Preise für Futtergetreide stellen zusammen mit den Personalkosten eine Herausforderung für die Schweinefleisch-Lieferketten dar. Und da es in einer sich abschwächenden Wirtschaft für Erzeuger und Verarbeiter schwierig ist, alle zusätzlichen Kosten an die Verbraucher weiterzugeben, dürften die Gewinnspannen unter Druck geraten. Es wird erwartet, dass die weltweiten Schweinefleischimporte und -exporte gegenüber dem Jahr 2021 zurückgehen werden, vor allem bedingt durch den Rückgang der chinesischen Importnachfrage, da sich die dortige Produktion nach und nach erholt. Obwohl die traditionellen Importländer – vor allem Japan und Südkorea, aber auch einige neue Importländer – ihre Einfuhren wahrscheinlich steigern werden, müssen die großen Exporteure ein neues Gleich-gewicht zwischen Angebot und Nachfrage finden.
Die wichtigsten Punkte aus dem Rabobank-Bericht:

- China: Die schwache Nachfrage setzt die Schweinefleischpreise unter Druck. Die Schweinefleischproduktion wird aufgrund der verbesserten Qualität der Sauen zunehmen.
- Europa: Das Überangebot in Europa hält den Druck auf die Preise aufrecht. Die ASP breitet sich in Norditalien aus und könnte den Handel erschweren.
- USA: Das geringere Schweineangebot in der ersten Jahreshälfte wird die Preise stützen und zum Ausgleich der steigenden Kosten beitragen. Die Coronavirus-Pandemie beeinträchtigt sowohl die Schlachtungen als auch den Vertrieb und schwächt die Nachfrage.
- Brasilien: Das trockene Wetter lässt die Futtermittelpreise erneut steigen. Es wird erwartet, dass das Wahljahr zu mehr Volatilität auf dem Schweinemarkt führen wird.
- Südostasien: Sowohl die Coronavirus-Pandemie als auch die ASP-Ausbrüche wirken sich negativ auf die südostasiatischen Schweinefleischmärkte aus. Die Schweinefleischproduktion in Vietnam und auf den Philippinen wird weiterwachsen, wenn auch langsam.
- Japan: Die Nachfrage schwächt sich ab, während sich das Coronavirus weiter ausbreitet. Die Schweinefleischimporte bleiben auf einem hohen Niveau, da Rindfleisch teurer ist.

Quelle: 3drei3.de

WLV warnt Schlachtunternehmen vor zurückhaltender Preispolitik, 19.02.2022

Der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLV) fordert die heimischen Schlachtunternehmen unmissverständlich auf, den jüngsten Anstieg der Erzeugerpreise bei Schweinefleisch vollständig an die Tierhalter weiterzugeben. Nach Monaten desaströser Schweinepreise sieht der Verband die Trendwende am Markt erreicht, bewertet die wirtschaftliche Lage der Schweinehalter aber nach wie vor als sehr ernst.
„Der jüngste Anstieg der Erzeugerpreise um 5 Cent pro Kilogramm Schlachtgewicht ist der erste Schritt in die richtige Richtung. Dennoch bleibt unsere Schweinehaltung aktuell tief defizitär. Angesichts dieser sehr ernsten Situation erwarten wir von den Schlachtunternehmen, dass sie höhere Preise auch zu 100% an die Schweinhalter weitergeben, aktiv vermarkten und vor allem keine Hauspreise zahlen", sagte WLV-Präsident Hubertus Beringmeier am Freitag in Münster.

Quelle: topagrar.com; gekürzt

Die aktuelle Situation am Markt, 24.02.2022

Mastschweine: Seit Wochenbeginn hat sich die Stimmung im Markt spürbar verbessert. Die Nachfrage der Industrie ist sprunghaft gestiegen und gleichzeitig pendelt das Angebot zurück. Die VEZG reagierte umgehend und notierte am Mittwoch 1,32 €/kg Schlachtgewicht. Alle namhaften Schlachtstätten haben den Preis akzeptiert. Sämtliche Hauspreise sind damit erst einmal vom Tisch. Am Fleischmarkt konnten die Preisanpassungen noch nicht umgesetzt werden. Lediglich ein Anstieg von rund 3 ct/kg war bislang zu verzeichnen (Mittelwert über alle Partien). Morgen stehen weitere Verhandlungen der Fleischverarbeiter an. Höhere Kurse sind wahrscheinlich. Tendenz: Die freundliche Marktstimmung setzt sich jetzt fort. Für die kom-mende Woche sind höhere Preise wahrscheinlich.
Ferkel: Am Ferkelmarkt dreht sich die Stimmung. Die Einstallbereitschaft der Mäster dürfte sich erhöhen und die Nachfrage das Angebot übertreffen. Die VEZG erhöhte bereits ihre Notierung um 1,50 €/Stück. Andere Bekanntgaben bleiben noch unverändert. Die Tendenz für die kommende

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 29,00 EUR

(28.02.22 – 06.03.22)

Vorwoche: 24,50 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,32 EUR

(23.02.2022)

Vorwoche: 1,25 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

STA
Serviceteam Alsfeld GmbH

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.